

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 28. November 1882

Abonnementpreis:	
Jährlich . . . . .	6 Fr.
Halbjährlich . . . . .	3 "
Vierteljährlich . . . . .	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus  
Briefe und tantonale Interate sind direkt an die Buchdruckerei  
Murtengasse 259 zu senden. — Außertantionale und ausländische Interate  
sind an die Annonceredition von Haasenstein und Vogler abzugeben.

Gebühren:	
Für den St. Freiburg	die Seite 15 C
Für die Schweiz . . . . .	20 "
Für das Ausland . . . . .	25 "



Hoch der 26. November 1882!

## Nach dem Kampfe.

Es ist nicht unmöglich zur Stunde schon das genaue Endresultat festzustellen, doch ist Gottlob so viel sicher, daß der gesunde Sinn des freien und freibleibenwollenden Schweizer-Volkes den Schulvogt dorthin befördert, wohin er von Rechts wegen gehört. Wir geben unterstehend die Zahlen der bisher eingegangenen Depeschen, aus denen sich ergibt, wie brav und wacker der Kern des Schweizer-Volles sich gehalten. Ein Hoch den katholischen Kantonen, ein Hoch dem Kanton St. Gallen und ein besonderes Hoch jenen wichtigen Minoritäten in paritätischen und protestantischen Kantonen, die sich durch alle Künste der Verdrehung und Entstellung, durch Lug und Trug nicht beirren ließen, ihren Kindern den Glauben an Gott und Christus zu bewahren! Der Radikalismus hatte zwar nichts mehr zu verlieren an Ehre und Schamgefühl, denn Niemand verliert, was er nicht hat, aber die seit Wochen und erst gestern noch angewandten Mittel sind denn der Art, daß jeder Mensch mit Edel und Abscheu von solchen Gemeinheiten sich wegwendet. Gestern Morgen am Sonntag der Abstimmung wurde radikalerseits in der Bundesstadt, dem Hauptorte Schents und unter den Augen des Bundesrates, schamlose, niederrächtig ekelhaft gemeine Carrilaturen von Jesuiten und Schulschwestern öffentlich an allen Ecken und Enden angelebt. Solches geschieht von jener schamlosen Partei, die wegen Protestanten, die angeblich auf katholischen Kirchhöfen nicht sollen in Reih und Glied begraben werden sein, in nervöse Budungen sittlicher Entrüstung fallen und beim schäumenden Becher des Schlafensweins sich die Lunge herausbreien über das „einig Volk von Brüdern“, über Brudergeist; „Einer für Alle“ und wie all da Schwindel und Trug heißt. Eine Schande, daß man solche Mittel erfindet, eine ewige, dreifache Schmach jener sitzenlosen Partei, die mit solchen Waffen

kämpft, und solch' schamloses Zeug in ihrem Namen und Auftrag veröffentlicht. Nie hat sich der Radikalismus im Bunde mit dem Freimaurerthum so gerichtet, wie am 26. November, da das Volk seinen Lügnern und Aufschwindlern den richtigen Weg zeigte. In Freiburg blagerten die Radikalinsli, daß sie ihren Wählern keinen Wein geben wollen und doch ließen die Lügenmäuler schon seit Wochen in den unteren Quartieren herum und weibelten um Stimmen mit allen Mitteln. Am letzten Abend noch ließen sie Favon aus Genf und einen ebenbürtigen Berner herkommen, um Propaganda zu machen, ein Beweis, daß sie selbst keine fähige Köpfe besitzen, oder daß ihr Credit bei den hiesigen Leuten, die sie persönlich kennen, nicht mehr ziehen will.

Wir werden übrigens noch auf einige der Liederlichkeit, die so schamlos bei diesem Anlaß an den Tag traten, zurückkommen, und dem Radikalismus den Spiegel seiner Schändlichkeiten vor die unsaubere Nase halten, damit die Leute wissen, wozu diese Leute fähig sind, wenn sie angeblich für Volksbildung und Freiheit arbeiten. Der Radikalismus hat sich gerichtet; er hat sich selbst in den Roth geworfen, aus dem er nie mehr auftauchen kann. Die schlechtesten Mittel zum schlechtesten Zwecke haben ihn völlig entlarvt, und in seiner ganzen erbärmlichen, traurigen Gestalt gezeigt, daß er weder Ehre, noch Schamgefühl, noch Wahrheit und Sinn für etwas Hohes und Edles besitzt.

Ein Hoch den Ultramontanen, ein Hoch den Konservativen, den protestantischen Ehrenmännern, die dem Radikalismus bewiesen, daß sie ihn und seine göttlosen Zwecke kennen. Ein Hoch allen jenen die gestern gelämpft für Glaube, Sitte, Religion, Wahrheit, Freiheit und Recht!

## Resultat der Volksabstimmung am 26 November.

Kanton Freiburg.		Kantone.	
Sensenbezirk.		Ja	Nein
Blaffehen	—	200	Bern . . . . . 31,768 43,950
Oberschrot	—	137	Zürich . . . . . 20,242 37,566
Zumholz	—	50	Luzern . . . . . 7,086 19,530
Tafers	8	195	Uri . . . . . 180 3,900
			Schwyz . . . . . 610 9,633

20,428 Nein 4,146 Ja

Obwalden . . . .	76	3,308
Nidwalden . . . .	139	2,477
Glarus . . . .	1,410	4,293
Zug . . . .	907	3,675
Freiburg . . . .	4,146	20,423
Solothurn . . . .	7,205	6,761
Baselstadt . . . .	4,354	3,752
Baselland . . . .	2,762	5,447
Schaffhausen . . . .	1,913	4,800
Appenzell A.-Mh. . . .	3,856	7,362
Appenzell G.-Mh. . . .	214	2,421
St. Gallen . . . .	12,015	30,302
Graubünden . . . .	4,853	13,630
Aargau . . . .	14,094	22,115
Thurgau . . . .	10,609	8,742
Lessin . . . .	6,000	10,000
Waadt . . . .	18,000	20,300
Wallis . . . .	2,472	14,245
Neuenburg . . . .	8,866	3,399
Genf . . . .	5,247	5,827
Total	170,302	313,136

## Eidgenossenschaft.

**Portofreiheit für die durch den Höhnsturm im Berner Oberland Geschädigten.** Bezugnehmend auf die Ermächtigung des schweiz. Bundesrates vom 22. Oktober 1874 wird hiermit für die zu Gunsten der durch den Höhnsturm im Berner Oberlande (3. d.) Geschädigten versandten Liebesgaben bis zum Gewicht von 5 kg. (die Geldsendungen und daher auch die Geldanweisungen inbegriffen) die Portofreiheit bewilligt; ebenso für die eins- und ausgehenden Korrespondenzen der betreffenden Hülfssomite's.

Die Poststellen haben solche Sendungen dem entsprechend zu behandeln.

**Zürich.** Im Jahre 1881 betrug im Kanton Zürich die Zahl der Geburten 9144. Von diesen Neugeborenen wurden nur 7305 oder 81 Prozent getauft. Die Zahl der Trauungen belief sich auf 2518, davon wurden nur 1483 oder 58 Prozent kirchlich eingefeiert. Gestorben sind 6761 Personen, davon wurden 5639 oder 83 Prozent kirchlich beerdigt. In dem protestantischen Zürich bleibt es also ein gewaltiges Stück Heidenthum.

**Luzern.** In Luzern ist Herr eldg. Oberst Leopold von Neding Vibereck gestorben. Geboren im Jahre 1811 zu Frauenfeld trat er früh in päpstliche Dienste, wo er bis zum Major der Artillerie avancierte. Lange vor Auflösung der päpstlichen Regimenter lehrte er in seine Heimat zurück, wo er sofort in den eldg. Stab berufen und in der Folge mit verschiedenen militärischen Missionen betraut wurde. Im Sonderbundskrieg kommandierte er eine Artilleriebrigade. Der Helveticanton übertrug ihm die Verwaltung des kantonalen Zeughauses; auch war er Mitglied des Grossen Rates und der Stadtverwaltung von Frauenfeld. Vor etwa 10 Jahren siedelte er nach Luzern über.

— Schon seit Jahren handelt es sich darum, in der Central Schweiz einen großen Vieh-

markt einzurichten; Altendorf, Schwyz und Luzern machen sich in dieser Beziehung den Rang prestig. Vorletzten Dienstag fand im Gasthause zu Melegern in Luzern eine Versammlung statt, die diesem Gegenstand ihr ausschliessliches Interesse zupandte. Auf den Antrag des Alters des Iuvenischen Bauervereins, Herrn Stegeli, wurden nach „Tagblatt“ sechs Resolutionen gefasst, dahingehend: Die Gotthardbahn hat für den Viehhandel außerordentlich günstige Veränderungen gebracht; diese sind zu benützen. In Luzern sind zu den bestehenden drei neue Viehmärkte, zusammen sechs „central schweizerische Viehmärkte“ einzurichten, die auf den Dienstag zu fallen haben. Die Donnerstagsmärkte sind ebenfalls nicht zu verlegen, dagegen sind im Falle der Notwendigkeit neue Märkte einzuführen. Für den Markt ist ein günstigerer Platz zu erwerben, event. der bisherige Marktplatz zu verbessern. Der Vorstand des Bauervereins soll die Angelegenheit anzubauen suchen und auf eine möglichst grosse Frequenz der Märkte hinwirken. Die Unterstützung des Stadtrathes und der Regierung ist unter Verdankung entgegenzunehmen.

**Schwyz.** Ein stedeln. Hier ereignete sich letzten Dienstag, den 21. Nov. ein trauriges Unglück. Mr. Alois Kälin, Gastwirt zu St. Georg in hier war früh Morgens ausgetreten, um mit seinem Kollegen, der im „Schlapprig“ wohnte, und den er aufzusuchen ging, der Jagd obzuliegen. Auf dem Wege dahin Wildspuren bemerkend, teilte er dies seinem Jagdgenossen mit und sie kehrten zur Fähre zurück. Bald lag der Hase im Schnee und vertrieb den Jäger gut Glück für den heutigen Tag. Dem sollte leider anders werden! Im Begriffe weiter zu jagen, ging wahrscheinlich in Folge einer unglücklichen Wendung dem einen der Jäger der Schuh los und traf den unglücklichen Kälin in den Oberschenkel. Eiligst wurde die Wunde verbunden und Hülse herbeigeholt, der Verwundete auf einen Schlitten verbracht und sorgsam nach Hause gefahren, wo er versehen mit dem hl. Sakramente der letzten Abend in wenigen Stunden an Verblutung starb.

Der unglückliche junge Mann ist kaum dreißig Jahre alt und hinterlässt eine Witwe mit zwei noch unerzogenen Kindern.

**Basel.** Letzter Tage ist in Basel ein junger Mann, früher Kassier in einem vorigen Geldinstitut durchgebrannt. Dertelbe hatte sich in Börsenspekulationen eingelassen, zuerst gewonnen, dann aber fortwährend verloren. Er blieb deshalb bei verschiedenen Basler Bankinstituten mit einigen tausend Franken hängen, verschaffte sich verschiedene Möbel und Luxusgegenstände, Klavier, Velocipede &c. auf Kredit an, die er in Lörrach gegen Baar versilberte und sodann nebst seinen Eltern die Reise „über den Bach“ antrat.

## Ausland.

**Frankreich.** Paris. Vor einigen Tagen ist in Genf ein ganzes Haus gestohlen worden. Ein hiesiger Kaufmann hatte sich in der Rue Louisielle ein Schweizerhäuschen bauen lassen. Er wollte das schwne Wetter, das wir an Allerseelen hatten, benützen und fuhr mit seiner Familie nach Genf. In der

Rue Louisielle angelkommen, sah er den Platz, wo sein Haus gestanden, vollständig leer, das Schweizerhäuschen war mit dem Aller, was sich in demselben befunden hatte, verschwunden. Die Nachbarn teilten ihm mit, dass vor ungefähr acht Tagen Arbeiter gekommen seien, um das Häuschen abzubrechen und fortzuschaffen.

— Wie es in der allgemeinen Republik mit dem „maurerischen Volkerglück“ ungefähr bestellt wäre, ersehen wir an der Art und Weise, wie die herrschenden Br. . . unter ihrer Republik in Frankreich hausen. Da nehmen sie Alles für sich und lassen Anderen — Nichts. Wenigstens nehmen sie alle einträglichen Stellen ein. Die Präsidenten der Republik, des Senats und der Kammer sind Maurer. Seit Grévy's Regierungsamt waren mit Ausnahme Greycine's alle Ministerpräsidenten und nahezu sämtliche Minister Logenbrüder. Die meisten Präfecturen und Verwaltungsstellen sind mit Maurern besetzt. Bei Beförderung höherer Offiziere gilt die Logenzugehörigkeit als Unterpunkt republikanischer Gesinnung. Alles, was in den letzten Jahren, d. h. seit Bestand der Republik in Frankreich eine einflussreiche Rolle gespielt, schwang die Kette und faltete das Schurzfell. Gambetta, Ferry, Bert, Cazot, Constant — diese „märzdecretisirenden Klosterhosen“ gehörten alle der Loge an. Zu den Logenmännern zählen ferner nahezu sämtliche republikanische bemerkenswerthe Weise alle jüdischen Deputirten und Senatoren — auch der friedlich-jüdisch liberalistirende bekannte Senator Jules Simon gehört zu unserer Loge.

Da ist es denn freilich kein Wunder, dass wo die Juden die Herren und die Maurer die Meister, in der dritten französischen Republik, wie schon neulich gesagt, nur noch Freimaurerpolitik getrieben wird, deren ganze Thätigkeit nebst der Selbstbereicherung auf das Niederholen des Katholizismus hinausläuft. An ihrem Zerstörungswerk erkennt man allüberall das Wirken der Freimaurer, der nach Bert und Eugène Sue, dem Ersteren seinen Unterrichtsplan einfach nachgeäfft, der „Laienunterricht“ als Mittel zu ihren Zwecken diesen soll.

**Deutschland.** Wie aus Metz gemeldet wird, ist der nach den Matgesetzen ausgewählte Hilfspfleger Lorenz aus Neuland durch den Landstrich in höherem Auftrage gemäß einer generellen Verfügung gesperrt und ihm die fernere Aussübung pflegerischer Funktionen untersagt worden. Und doch soll es keinen Culturskampf mehr geben.

— München. „Extra um in's Buchthaus zu kommen“, hat seinem eigenen Geständnis gemäß der 18jährige Bergesegelle Reindel in der Tenne des Gutsbesitzers Karl in Niederachau Feuer angelegt, wodurch im Ganzen sieben bedeutende Unwesen entzündet und ein Schaden von mehreren 100,000 Mark angerichtet wurde. In's Buchthaus wollte der Bursche, um nicht als Landstreicher in das Arbeitshaus zu kommen, welch' letzteres ihm seiner Aussage gemäß, sowohl wegen des dort herrschenden Arbeiterzwanges wie wegen der miserablen „Dampfkost“, höchst unsympathisch ist. Seinem Wunsche wurde Seiten des Gerichtes in ausgiebiger Weise willfahrt, indem ihm 8 Jahre Buchthaus zugesetzt wurde.

den. — Das E  
Hugstetten  
Unkosten, die En

**Rom.** Am  
nimmt gewisser  
Anteil, den sie  
Christenheit. Unter  
der alten Welt  
gänge in der Rom  
als die Katholiken  
der Irrwahn n  
Rom abzutöteten  
Versuch hierzu v  
iesen eifrig so  
darbhan:

Die Gesamt  
Zeit 300,467  
Nom geboren 1  
166,311. Das

Unverheirathe  
70,771 weiblich  
7,152, Witwer  
Mehr als ei  
weder lesen n  
Männer und s  
sich die Folger

1. Das meh  
Noms nicht i  
geboren, 166,0  
nen Staaten de  
ist, dass die Va  
angesichts der  
Tage heikler w  
linge sehen üb  
schen Angestell  
nach Sizilien,  
ist Nom nicht  
es ist eine ero  
und Nom wir

2. Das die  
die Hälfte die  
während die  
beinahe 36,000  
Frauen überst  
merksamkeit de

3. Das es  
richts noch 11  
lesen noch sch  
lichen Regieru  
jenigen, wo d  
tenste in ganz  
Berlin.

— Rom.  
Nome“, das  
Ordnungen der  
unterworfen h  
heit. Passag  
Turiner Univ  
an einem ber  
Verwendung

— Rom.  
Theilungen des  
Tod des Sc  
haben die Sc  
Brief zugese  
suchen, das t  
Sterbende ob  
lichen gewüns

— Bis zu  
Seiten der V  
stiegen ist, z  
der „Masse  
Italien fa

befinden, en

sah er den Platz, fastständig leer, das dem Allsem, was late, verschwunden. mit, daß vor uns gekommen seien, und fortzuschaffen.

Nom. Um Schicksal der ewigen Stadt nimmt gewissermaßen die ganze christliche Welt Anteil, den sie ist ja die Hauptstadt der kathol. Christenheit. Und daß sich das Neuheidenthum der alten Welt noch fast lebhafter um die Vorgänge in der Residenz der Päpste interessirt, als die Katholiken selbst, hat auch seinen Grund: der Irrwahn wähnt, die römische Kirche in Rom abzutöten. Bekanntlich wird der neue Versuch hierzu von den eingedrungenen Piemontesern eifrig fortgesetzt, wie folgende Bissens darthun:

Die Gesamtbewohnerung Noms beträgt zur Zeit 300,467 Personen; von diesen sind in Rom geboren 134,156 und außerhalb Noms 166,311. Das hat seine Bedeutung.

Unverheirathet sind 105,144 männliche und 70,771 weibliche Personen. Wittwer gibt es 7,152, Wittwen 15,400. Gibt auch zu denken.

Mehr als ein Drittel der Bevölkerung kann weder lesen noch schreiben, nämlich 59,707 Männer und 58,284 Weiber. Daraus ergibt sich die Folgerung:

1. Daß mehr als die Hälfte der Bevölkerung Noms nicht römisch ist: 134,000 sind in Rom geboren, 166,000 kommen aus den verschiedenen Staaten der Halbinsel. Die Folge hiervon ist, daß die Lage der Unterthanen des Papstes, angesichts der fremden Besitznehmer mit jedem Tage heikler wird. Die amlichen Einwohner sehen übrigens sehr darauf, die römischen Angestellten zu entfernen; man schickt sie nach Sizilien, Neapel, Piemont. Eigentlich ist Rom nicht die Hauptstadt eines Königreichs, es ist eine eroberte Stadt. Noch einige Jahre und Rom wird von Römern entvölkert sein.

2. Daß die Zahl der Wittwen um mehr als die Hälfte die Zahl der Wittwer überschreitet, während die Zahl der ledigen Männer um beinahe 36,000 die Zahl der unverheiratheten Frauen übersteigt. Die Bissens sollten die Aufmerksamkeit der Moralisten auf sich lenken.

3. Daß es trotz des obligatorischen Unterrichts noch 118,000 Personen gibt, die weder lesen noch schreiben können. Unter der päpstlichen Regierung war die Stadt Rom eine derjenigen, wo die Primarbildung die fortgeschrittenste in ganz Europa war; sie übertraf selbst Berlin.

— Nom. Die Nachricht des „Moniteur de Rome“, daß Prof. Passaglia sich allen Anordnungen der kirchlichen Behörden demüthig unterworfen habe, entspricht genau der Wahrheit. Passaglia wird seine Professur an der Turiner Universität niederlegen und als Lehrer an einem hervorragenden kirchlichen Institut Verwendung finden.

— Nom. 22. November. Gegen die Mittheilungen des „Journal de Rome“ über den Tod des Schweizer Gefanden Pisoda haben die Söhne dem genannten Blatt einen Brief zugeschickt, in welchem sie nachzuweisen suchen, daß dasselbe mit der Behauptung, der Sterbende oder die Familie habe einen Geistlichen gewünscht, die Unwahrheit gesagt habe.

— Bis zu welchem Punkte die Wuth auf Seiten der Veräußer des Papstes bereits gestiegen ist, zeigt folgende Dynamitdrohung der „Affeugna“ gegen den Papst:

Italien kann sich dem Osslemma gegenüber befinden, entweder muß es unterlegen, oder den

Papst in die Luft zu sprengen. Es ist möglich, daß es unterliegt, aber noch wahrscheinlicher ist, daß es vor seinem Untergang den Wallfahrt an demolirt. Das ist heute die wahre, unerträgliche Lage dieser großen Streitfrage und der „Moniteur de Rome“ thät gut daran, sie so zu betrachten, wie sie ist, wie wir sie selbst betrachten. Dann würde er auch sehen, daß wir nicht übertreiben, wenn wir sagen, daß er mit dem Feuer und mit dem Dynamit spiele.

Diese blutige Drohung, die den Anarchisten Ehre machen würde, läßt ein Blatt aus, das Anspruch darauf macht, ernst genommen zu werden. So sprechen Briganten, welche den Gefangen zu erwürgen drohen, falls man Anstalten zu seiner Befreiung mache. Diese Sprache klärt die unerträgliche Lage des Papstes auf. Die Italiannissi suchen bereits den blutigen Kampf um den Rang abzulaufen, welche 1871 die öffentlichen Gebäude in Mailand und die Gesseln in Leichen verwandelt.

Die Gegenwart Herrn v. Schloßers, des preußischen Gesandten beim hl. Stuhl, und seine häufigen und herzlichen Unterredungen mit Sr. Eminenz dem Cardinal-Staatssekretär Jacobini zeigen hinlänglich, daß die Verhandlungen zwischen Preußen und dem hl. Stuhle fortzuführen, und daß man beiderseitig sich danach sehnt, damit zum Ziele zu gelangen.

## Kanton Freiburg.

Samstag Abends, als am Vorabend der Wahlkampf war „große Volksversammlung“ der „Schenkianer“ im hiesigen Stadttheater angekündigt. Unsere Radikalen hatten für nötig gefunden im letzten Augenblitze noch einige Krafianstrengungen zu machen. Zu dem Behufe hatten sie zwei fremde „Missionäre“ berufen um den wankenden „Schulvogt“ zu empfehlen.

Diese zwei „Apostel“ der „Synagoge des Schenkianer“ waren zwei Nationalräthe und Freimaurer; der eine Nationalrat Favon aus Genf und hr. Nationalrat- und Staatssekretär, Kas- und Turbenproduzent Berger von Langnau. Zu diesen gesellte sich als dritter im Bunde ein radikaler Maulheld aus Freiburg Fürsprecher Udry, ein politisches Chamäleon ganz eigener Art.

Der Versammlungsort ward gut gewählt angesichts der tragikomischen Produktionen der hr. Redner.

Das frechste und unverschämteste Maul bei diesem Anlaß hatte unbedingt Dr. Fürsprecher Udry.

In Ermangelung von gediegenen und schlagnadigen Argumenten schwelte der „Volksredner“ von den Wallfahrten nach Lourdes und Einsiedeln, welche die „Volksverdunner“ nun per Eisenbahn machen, vom Segen des hl. Vaters, des Papstes, welcher telegraphisch erhältlich sei. Und doch seien die Ultramontanen, Gegner dieser großen Erfindungen.

Wahrhaftig, hr. Fürsprech, die Sache die Sie verfechten muß eine grundsätzliche und der Klient den Sie verhuldigen ein erbärmlicher Wicht sein, wenn sie keine besseren Beweismittel für dieselben haben.

Dieser „Volksredner“ scheint sehr erbost zu sein, daß die große Mehrheit des Freiburger Volkes seinen geistlichen Führern mehr Gehör

schent als gewissen radikalen „Gurgelabschnellern“, welche das Volkswohl auf der Zunge haben um desto besser ihr Scalpmesser ansetzen zu können. Wenn man heute diesen Schlages von Volkswohlfahrt u. s. w. rednen und paulen hört, erinnert man sich unwillkürlich an gewisse Industrieller Picc-Ponc, die gegen angebliche Diebe zu Hilfe rufen um desto besser im Trüben oder in den Geldsäcken anderer operiren zu können.

Der Langnauer Nationalrat Berger sprach mit Hesitigkeit über Papst, Unfehlbarkeit, Pfaffen, Mönche und Lehrschwestern und ließ das ganze große radikale Schimpforchester los.

Dieser Mann, dessen Ehefrau bei Anlaß eines Faschingsspectakels in Bern die Rolle der sog. „Papst in Johanna spielt“ ist natürlicherweise nicht Gut zu sprechen über Leute, welche die christlichen Gelübde der Enthaltsamkeit und Reinigkeit abgelegt haben; mit solchen ist Hrn. Berger<sup>1</sup> nicht gedient. Er weiß eben am besten wo ihn der Schuh drückt.

Der abgetretene Lehrer Vinzegger von Murten, welcher beim bekannten Aussluze der Schüler von Murten nach dem Jaman, es interessanter fand mit den „Fräulein Lehrerinnen“ sich zu amüsiren, und in Folge sträflicher Nachlässigkeit, Schulbund am Unglück eines Schülers war, wird mit Hrn. Berger, übereinstimmen. Hatte er doch die Freiheit wie es scheint, an der Versammlung von Flamatt teilzunehmen. Ein prächtiges Kleebatt diese Apotheose des Fortschrittes, des Volkswohles und der Jugendbildung — Udry — Berger — Vinzegger.

Das Freiburger Volk und die große Mehrzahl der Schweizerbürger hat diesen Maulhelden gestern die richtige Antwort gegeben.

<sup>1</sup> Anerkennung des Sehers. — Wie bekannt war Herr Staatschreiber Berger beim eidgen. Schäufest in Freiburg, Mitglied des Empfangskomitees. Um seine Empfangsrede zu studiren (?) wählte er mit Vorliebe Abends die jüngsten Straßen der Unterstadt. Glotter Schulapotheke.

Heute, den 27. November ist der Große Rat zur Fortsetzung der ordentlichen Winter-sitzung wieder zusammengetreten. — Beim Beginn der Sitzung gab hr. Staatsrat h. v. Prättigau Menoud, Namens des Staatsraths Kenntnis vom Resultat der Abstimmung im Kanton Freiburg und in der ganzen Schweiz. Redner sagte, es sei der göttlichen Vorsehung und dem braven Volke zu danken für diesen verdienstlichen Tag. Die Deputirten erhoben sich von ihren Sitzen als Zeichen ihres Einverständnisses und im nämlichen Augenblitze wurden von der Schützenmatte Artilleriesalven gehört. — Ein erhabender Moment!

## Neuestes

Bern. Bei Bekanntwerbung des Resultats der Abstimmung sind die „Schenkianer“ in Bern über die Konservativen, welche im Casino versammelt waren hergefallen. Die Polizei mußte mit blauen Säbeln eingreifen um die Meinsager zu beschützen.

Es gab reiche mehr- oder minder schwer Verwundete. — Nicht Radikal und Freimaurerisch!

Wegen der Abstimmung erscheint diese Nummer einen Tag früher. Derselben ist das „Sonntagsblatt“ beigelegt.

### Vom Büchertisch.

**Franz Charitas.** Ein Büchlein von der Barmherzigkeit, verfaßt von Max Steigenberger, Domprediger in Augsburg. Der Nettertrag ist wohlthätigen Zwecken gewidmet. Druck und Verlag des Literarischen Instituts von Dr. M. Müller. Preis 50 Rpf. Mit Titelbild von Prof. Klein.

Ein gar herzliches Büchlein das, an dem man sich nicht satt lesen kann! Es enthält weit mehr als der bescheidene Titel vermuten läßt. Eine Seelengechichte nennt es der Verfasser im Vorworte — eine Geschichte, ja! aber was für eine? Eine rührende, eine ergreifende, eine ganz bezaubernde Geschichte, eine Gewichtige in Bildern voll Ammuth und Reiz! Was die Charitas Sijes, Lieblches, Himmliches in sich birgt, wie sie fühlt und wie sie lebt, wie sie Freuden weckt und Schmerzen stillt, wie sie Thränen entlockt und Thränen trocknet, wie sie bei allen Wechslen äußerer Glückes und bei allen Windungen inneren Lebens „Goldtöner“ ausstretet — daß alles und noch mehr schildert der Verfasser mit leichten und festen Füßen und in vollendetem Formschönheit. Das Büchlein, so klein es ist, zeigt uns den Verfasser als eine Persönlichkeit von sinniger Beobachtung und seiner Menschenkenntniß, einem Schriftsteller mit künstlerischer Gestaltungskraft. Ja, das ist der bleibende Werth des Büchleins, daß es Beobachtungen, Betrachtungen, Seelenstudien enthält, die man gerne weiter verfolgt und das um so lieber, weil alles in einer Sprache gesagt ist, wie wir sie nur an unseren besten und ausgezeichnetsten Schriftstellern gewohnt sind, ein Umstand, der dem Büchlein gewiß auch in jenen Kreisen die freundliche Aufnahme sichert, welche die Wahrheit am liebsten erträgt; wenn sie in reizendem Gewande erscheint. Die Ausstattung ist, wie von dem rühmlichst bekannten Institute nicht anders zu erwarten war, einer äußerst geschmackvollen. So möge denn das Büchlein einen möglichst raschen Abfluß und die weiteste Verbreitung finden und das schon um des so edlen Zweedes willen, dem es seine Entstehung verdankt!

\* \* \*  
Aus der bekannten Missionsdruckerei von Steyl in Holland ging letzthin ein „Leben des heil. Petrus Damiani“ hervor. Mit großer Geschichtskenntniß und in angenehmster Stilform führt uns der Verfasser die so wenig bekannte und so verschieden beurtheilte XI Jahrhunderte und seinen größten Mann, den hl. Petrus Damiani vor Augen. Es ist interessant die Schilderungen der vielfach namenlos traurigen Zustände der damaligen Zeit zu lesen! Allen Geschichtsfreunden und Allen die an gut geführten, nützlichen und belehrenden Schriften Freude haben, sei es als Werke bestens empfohlen. Es wird keiner es bereuen ein paar Pfennig ausgegeben zu haben, wenn er es gelesen.

**Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 47.**  
vom 23. November 1882.

#### Geldtag.

Unter'm 10. dies, hat das Tit. Kantonsgesetz des Standes Freiburg den Geldtagsschluß über Vermögen und Schulden der Anna-Maria geb. Rigotier, Frau des Johann-Baptist Schmid, von Herzach, Kt. Aargau, in Rechthalten, bestätigt.

#### Falliment.

Falliment des Paul-Joseph-Vittor Chipret, verehrt Bernhart, von Saignezier (Bern), Handelsmann in Freiburg.

Die Gläubiger sind auf den 7. Christmonat nächsthin, um 10 Uhr, in den Saal des Handelsgerichts in Freiburg zu einer Versammlung eingeladen, um in Gemäßheit des Art. 203 des Handelsgesetzes zu verfahren.

#### Amtliche Bekanntmachung.

Da die Strohgesclechte im Handel das Maß von 24 Meter oder wenigstens 12 Meter haben sollen, ist an die Gemeinderäthe die Einladung gerichtet worden, Maßregeln zu treffen, um eine strenge Anwendung des Art. 1. des Detrets vom 19. Wintermonat 1860, betreffend das Ellemäss der Strohgesclechte zu sichern, welcher Artikel anordnet, daß jedes Stück das Maß von 12 Metern haben und von derselben Qualität von einem Ende bis zum andern sein soll.

#### Gemeindeversammlung.

Gemeindeversammlung in Heitenried, Sonntag, den 3. Dezember nächsthin, gleich nach dem nachmittäglichen Gottesdienst, im gewöhnlichen Lotof.

1. Berathung über Erhebung eines Prozesses;
2. Berathung über Abtreitung von Gemeindesugest an die Pfarrei, zur Deckung der Mehrausgaben dieser Kasse.

Sonntag, den 3. Dezember,

**Flusknütschete**  
in der Pinte Tentlingen,  
wozu freundlichst einlade  
(421) Joh. Marti, Wirth.

Prämirt an allen Ausstellungen

### Dennler's Eisenbitter Interlaken

Ausgezeichnetes Heilmittel bei Bleichsucht, Blutarmuth, Schwächezuständen, Altersschwäche, langsamer Convalescenz etc.

Dépôts in Freiburg bei Hn. Ch. Lapp, Drogist; Boéchat & Bourgknecht, Droguerie; Müller, Apotheker; Chatel-St-Denis: Wetzstein, Apotheker; Murten: Wegmüller, Apotheker; F. Colliez, Apotheker; Boll: Rieger, Apotheker. (419)

In der Buchhandlung der katholischen Buchdruckerei, Reichengasse Nr. 13, ist zu beziehen

### Franz Charitas.

Ein Büchlein von der Barmherzigkeit, verfaßt von

Max Steigenberger,  
Domprediger in Augsburg.

Der Nettertrag ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

Preis 50 Cent.

### Zur geselligen Beachtung!

Für Jene, die sich in die Erzbruderschaft des Gürtels vom hl. Franziskus haben aufnehmen lassen, und jene, die Mitglieder derselben zu werden wünschen, sind stets vorrätig an der Pforte des Franziskanerloster:

**Unterrichts- und Gebetbüchlein**  
für die Mitglieder der Bruderschaft.

Preis 20 Rappen.

### Flusknütscheten

in der Pinte zu Heitenried  
Sonntag, den 3. Dezember 1882.

#### Musik-Unterhaltung.

Wo zu freundlichst einlade  
(422) J. Schaller, Krämer, Wirth.

### Kalender für 1883.

In der Buchhandlung der katholischen Buchdruckerei, Reichengasse Nr. 13, sind nachfolgende Kalender für das Jahr 1883 zu beziehen:

Regensburger-Marien-Kalender,	60 Cent.
Augsburger-Kalender, . . . . .	40 Cent.
Neuer Einsiedler-Kalender, . . . . .	40 Cent.
St. Ursen-Kalender, . . . . .	40 Cent.
Almanach catholique . . . . .	30 Cent.
Ecclesi-Kalender . . . . .	Fr. 1 50 Cent.

Alle diese Kalender können auch bei Hrn. J. Schaller, Krämer in Wünnewil und Ueberstorff bezogen werden.

### Permanente Ausstellung

GENF

UHREN, BIJOUTERIE,

Spieldosen

Kunstwerke. Orchestrions.

BILLETS: 1 FRANKEN.

Ziehung: 15 Januar 1883

Billets sind zu haben im Bureau der Ausstellung. — Prospekte gratis. H9071X  
Es werden Depositaire verlangt.

### Eine ältere Orgel

mit zwei Klavieren, nebst Pedal, im ganzen 13 Register, ist billig zu verkaufen.

Anzufragen bei Ls. Mauracher, Orgelbauer in Freiburg, Neuenstadt, Nr. 113. (420)

### Anzeige an die Landwirthe!

Die neue Hanf- und Flachs-Spinnewei, sowie Einwandweberei in Schleitheim, spinnt Hanf- und Flachsfasern Nr. 8, zusammengespunnen, à 50 Eis., das halbe Kilo oder Pfund, Nr. 10 à 55 Eis., Nr. 12 à 60 Eis., Nr. 14 à 65 Eis. Auch spinnen wir einzelne Fäden zu ermäßigten Preisen. Keine einzige Spinnerei arbeitet zu billigeren Preisen. Transportosten franco. Ablage, Alpenstraße Nr. 11, in der Nähe der „Jäger“ und Remundgasse Nr. 267.

Peter Oberstorff, Agent  
(393) Freiburg.

### Piano

zu verkaufen und auszuleihen

bei J. Müller, Musikprofessor im Waisenhaus, Freiburg. (352)

### Ausverkauf.

Unterzeichnete zeigt dem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß sie wegen Gesundheitsrücksicht ihren Geschäften, Nr. 81 neben dem „Schwarzen Kopf“, Lausannengasse, gänzlich ausverkauft, und deshalb von heute an sämmtliche Ware zu und unter dem Hauptpreis erhält. (346)

Sämtliche Artikel sind frisch und guter Qualität. A. Müller-Ackermann.

### Petrof-Lampen

in reicher Auswahl und zu billigen Preisen empfohlen

Schmid Beringer & Comp.  
321. Maschinen- und Eisenwarenhandlung, Freiburg

NB. Wir sind auch Käufer von altem Metall.

### An- und Verkauf

aller

### Staats- und Prämienloose

zum Tageskurse.

#### Neue Staatsloose.

Kapital: Mark 8 Millionen 634,275.

Die ganze Summe kommt in 7 Abteilungen zur Verloofung. Für die nächste Ziehung, wobei 4000 Gewinne im Betrage von Mr. 116,000 gezogen werden, werden Aufträge umgehend erbeten und zwar kosten zu dieser Ziehung

Ganze Originale-Stücke Fr. 7 50 Cents.

Halbe Originale-Stücke Fr. 3 75 Cents.

Amliche Prospekte versenden gratis und

franco. Wehling und Comp.

Hamburg, Colonnaden 40.

(388)

Achtzehnter

F

Freiburg,

Jährlich  
Halbjährlich  
Drittjährlich

Aller  
neuten erhält  
an bis Herren  
Ja, Christlich  
Tag des Herren  
Ghrentag in  
würdig eines  
Volkes! Den  
die Ehre gege  
wolle festhalte  
der Repub  
gesprochen, e  
seinem Hause,  
beugen vor de  
gen „Herren“  
hauen, als si  
schweiz!

Zwar ist d  
ner heiter,  
welche der d  
wunderbar se  
verherrlicht ha  
war nicht so  
sich dem fro  
Flur, einsam  
schaaren au  
nöthig, daß  
sollen zu de  
Machenschaft  
gionslosen  
deren Maul  
während ihr  
gegen Glaub  
Konfession.

Es war ei  
gen Pläne  
Pläne voll E  
ding nicht  
Sonne bele  
aber doch e  
freien Schwei  
wurden.

Die gute  
des schul  
tholiken un  
nen der Dien

<sup>1</sup> Mußte w  
nen der Dien